14. November 2005 10:37 (kreuz.net)

Die Homo-Ideologie: ein teurer Spaß für die Reichen

Viele Staaten beginnen damit, das Homo-Konkubinat der Ehe gleichzustellen. Doch während die Ehe Kinder hervorbringt, mag die Sodomie ihre Liebhaber unterhalten: Sie produziert aber nichts. Im Gegenteil. Sie verursacht riesige Kosten. Eine Abrechnung aus den USA.

Sodomisten bei einem Homo-Umzug

Viele Kosten der staatlichen Anerkennung des Homo-Konkubinats sind versteckt oder schwierig zu schätzen. Was kosten zum Beispiel die Gesetzesänderungen und der Umbau der Gesellschaft, um diese den Homo-Ansprüchen anzupassen?

Was kostet der Verlust der freien Meinungsäußerung, auf den die Homo-Lobby so gezielt hinarbeitet?

Doch es gibt auch Aids. Aids ist in erster Linie eine Homo-Seuche. Die Krankheit verbreitete sich über homosexuell Praktizierende und erreichte von dort andere Gruppen: Drogenabhängige, Ehefrauen, Prostituierte, Blutempfänger und andere.

Im letzten Jahr stammten 50.3% der Aids-Kranken in den Vereinigten Staaten aus der winzigen Bevölkerungsgruppe der praktizierenden Homosexuellen. Tendenz steigend.

Im Jahre 2002 betrafen 56% der Neuansteckungen mit dem HIV-Virus praktizierende Homosexuelle.

Aids begann als eine Homo-Seuche, blieb im wesentlichen eine Homo-Seuche und ist immer mehr eine Homo-Seuche.

Was kostet Aids?

Im Jahre 1995 errechnete die Tageszeitung ‘Los Angeles Times’, daß Aids im Jahre 2000 zwischen 0.9% und 1.1% des US-amerikanischen Bruttosozialprodukts aufbrauchen würde.

Das ist eine enorme Summe.

Es stimmt, daß Krebs und Herzanfälle viel mehr Menschen töten als Aids. Allerdings sind davon eher ältere Menschen betroffen. Aids mäht dagegen in der jungen und mittelalterlichen Bevölkerung.

Das betrifft die Gesellschaft viel stärker als die Krankheit eines alten Menschen, der von der Pension lebt, die er ein Leben lang einbezahlt hat.

Aids-Kranke zehren gerade in dem Augenblick am Bruttosozialprodukt, wo sie ihren größten Beitrag zu seiner Vermehrung leisten könnten. Sie haben dazu wenig beigetragen und nehmen jetzt viel weg.

Wie sehen die Kosten des Aids-Schadens durch homosexuelles Verhalten aus?

Im Jahre 2001 umfaßte ein Prozent des Bruttosozialproduktes der USA umgerechnet 80

Milliarden Euro. Das sind die Kosten von Aids.

Die Hälfte davon ist auf das homosexuelle Verhalten zurückzuführen. Somit mußte jeder arbeitende Amerikaner jährlich umgerechnet 280 Euro als Sodomie-Beitrag bezahlen.

Gegenwärtig sterben 6.000 praktizierende Homosexuelle in den USA pro Jahr an Aids. Etwa 20.000 infizieren sich jährlich neu.

Im Vergleich. Die Kosten aller Unfälle in den USA – Auto, Haus, Arbeit – belaufen sich auf ungefähr 91 Milliarden Euro pro Jahr. Im Jahr 2.000 waren davon 16% der US-Bevölkerung oder 45 Millionen Menschen betroffen.

Aids ist somit fast so kostspielig wie alle medizinischen Kosten der Unfallversorgung.

Die lebenslange Behandlung von Aids-Patienten kostet pro Patient zwischen 55.000 und 333.000 Euro, je nachdem wie lange der Patient lebt.

Die Behandlung von HIV-Patienten beträgt 11.000 Euro pro Jahr und kann sich bis 27.000 Euro erhöhen, wenn die Aids-Komplikationen beginnen.

Die Aids-Forschung ist ebenfalls sehr teuer und hat Geld von anderen Programmen abgezogen.

Das ‘Nationale Institut für Gesundheit’ der USA hat zwei Milliarden Euro für die Aids-Forschung bestimmt – im Jahr 2001 starben 14.175 Menschen an Aids.

Dagegen wurden 618 Millionen Euro für die Diabetes-Forschung – 71.372 Tote im Jahr 2001, 500 Millionen für die Brustkrebs-Forschung – 421.809 Tote im Jahr 2001, 466 Millionen für die Alzheimer-Forschung – 53.852 Tote im Jahr 2001 und 270 Million für Prostatakrebs – 30.719 Tote im Jahr 2001.

Die medizinischen Kosten werden bei einem Aids-Toten auf ungefähr 140.000 Euro veranschlagt.

Bei Patienten, die an Brustkrebs sterben, beläuft sich diese Ziffer auf 12.000 Euro, bei Diabetespatienten, Alzheimer-Kranken oder Prostatakrebs auf 9.000 Euro.